

Ärzteorchester bietet „singende Medizin“

Berührende Aufführung des Oratoriums „Elias“ im Weinbrennersaal des Kurhauses

Von Gisela Brüning

Baden-Baden – Noch intensiver als die „sprechende“ vermag die „singende“ Medizin zu wirken! Diesen Beweis traten am Freitagabend 217 Mitwirkende des Deutschen Ärzteorchesters und des Deutschen Ärztechors an. Kein Besucher ging nach der Aufführung des Oratoriums „Elias“ von Felix Mendelssohn Bartholdy im restlos ausverkauften Weinbrennersaal des Kurhauses unberührt nach Hause.

Wollte man den Klangkörper mit einem lebendigen Wesen vergleichen, so brachte sich jedes Organ, ja jede einzelne Zelle in die gemeinsame Harmonie mit ein. Diszipliniert und präzise agierten Chor und Orchester.

Ausgewogene Instrumentation und beseelter Chorgesang ließen das Werk in seiner ganzen Schönheit und Würde erstrahlen. Diese Tatsache ist umso beachtlicher, weil die Mitwirkenden aus allen Teilen Deutschlands stammen und jeweils erst in einer Probenwoche vor der Aufführung zum einheitlichen Chor und Orchester zusammengeführt werden (wir berichteten).

Die Geschichte des Propheten Elias, wie sie in den Königsbüchern des Alten Testaments erzählt wird, inspirierte Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809 bis 1847) nach dem Abschluss des ersten Werks „Pau-



Mehr als 220 Mitwirkende sorgen für eine beeindruckende Aufführung des Oratoriums „Elias“.

Foto: Brüning

lus“ zu einem weiteren Oratorium. Klangmächtig und in vielen Schattierungen oszillierend führt es in das 9. Jahrhundert vor Christus zurück. Die Musik illustriert die Willkür Herrschender, das Auftreten der fanatisch-besessenen Prophetengestalt, das demagogisch leicht zu verführende Volk, das – zwischen Götzenanbetung und Bekehrung zum Gott Israels

schwankend – das Ende einer Dürrekatastrophe herbeizwingen will. Wer unterliegt, wird getötet – auch auf Geheiß des Propheten.

Solche barbarischen Geschichten, mit denen das Alte Testament in großer Zahl aufwartet, haben heutzutage angesichts von Terror und Gewalt eine Aktualität, die man sich vor wenigen Jahren hätte kaum

vorstellen können. Es ist dem Ensemble gelungen, das Geschehen bildhaft zu schildern und nuancenreich Sturm und Chaos, Weisheit und Milde, Intrige und Volkszorn, Demut und Anbetung und nicht zuletzt die Botschaft der Engel auszudrücken.

Für die Choreinstudierung war Uta Singer zuständig. Alexander Mottok übernahm die

musikalische Leitung und hielt konzentriert während der Aufführung alle Fäden in der Hand. Sein Dirigat kam klar und mit sparsamer Gestik daher; seine Zeichen forderten die präzisen Einsätze, und auch die Solisten konnten auf seine Gegenwart bauen.

Als überzeugender Sänger für die Rolle des Elias wurde der Bass-Bariton Konstantin

Heintel gewonnen, dessen wunderbare geschmeidige Stimme mühelos die Spannung hielt. Ihm zur Seite übernahm Michael Connaire mit weichem, leicht vibrierendem Timbre die Tenor-Partien. Francisca Prudencio überstrahlte mit luzidem Sopran das Geschehen, und Judith Thielsen verlieh mit warmer Alt-Stimme ihrem Gesang Präsenz.

Darüber hinaus wirkten Solostimmen aus dem Chor in unterschiedlichen Formationen mit. Auch drei Jungen von der Knabensantorei ließen als Engel ihre hellen Stimmen erklingen.

Am Samstag fuhr das große Ärzte-Ensemble in die Schweiz, um den „Elias“ nochmals zugunsten der Knabensantorei und der Juventus Musica Basel aufzuführen. Denn – wie mehrfach berichtet – engagieren sich die musizierenden Mediziner stets für karitative Zwecke. In Baden-Baden widmeten sie ihr Konzert dem Förderverein des Hospizes „Kafarnaum“. Der wiederum setzt sich aktiv ein, die für Hospize politisch verordnete Deckungslücke bei den Kosten von etwa 20 000 Euro jährlich zu minimieren.

Die Umsetzung der Botschaft aus dem Oratorium „Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir“ ist eben manchmal nur mit Hilfe des „Mammons“ zu bewerkstelligen, damit Sterbende sich auf ihrem letzten Weg „getragen und behütet“ fühlen dürfen.